



DVSG-Fortbildungsseminar: Soziale Beratung

Die DVSG bietet am 12. und 13. März 2009 im Berufsförderungswerk Frankfurt in Bad Vilbel das Fortbildungsseminar „ Soziale Beratung - Kernkompetenz Sozialer Arbeit im Gesundheitswesen - Theorie und praktische Fallarbeit“ an.

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen steht unter einem zunehmenden Zeit- und Legitimationsdruck. Wie können Sozialarbeiter / Sozialpädagogen unter veränderten Bedingungen noch ihrem professionellen Anspruch entsprechend und erfolgreich beraten?

Am ersten Tag der Veranstaltung ist den theoretischen Grundlagen Sozialer Beratung und ihrer notwendigen Abgrenzung zu verwandten Beratungsbegriffen gewidmet. Im Zentrum des zweiten Seminartags steht die Möglichkeit der Reflexion eigener Beratungspraxis. Mit Hilfe von systemischen, kommunikations- und gestalttheoretischen, psycho- und gruppodynamischen Konzepten werden an praktischen Fallbeispielen Ana-

lysen und Lösungsentwicklungen vorgenommen. Die Seminargebühr beträgt inklusive Verpflegung und Übernachtung für DVSG-Mitglieder 270 Euro, für Nichtmitglieder 305 Euro.

Anmeldeschluss ist der 20. Februar 2009

Weitere Informationen und Anmeldung:

Lisa Bales
 DVSG-Bundesgeschäftsstelle
 Kaiserstr. 42
 55116 Mainz
 Tel.: 06131 / 22 24 22
 Fax: 06231 / 22 24 58
info@dvsg.org

Programm und Online-Anmeldung unter:

www.dvsg.org - Rubrik Veranstaltungen

Positionspapier Patientenverfügung

Die DVSG hat ein aktuelles Positionspapier verabschiedet, das in die politische Diskussion zur gesetzlichen Regelung von Patientenverfügungen eingebracht wird. Bei dieser Diskussion ist eine Diskrepanz zwischen den verschiedenen vorgelegten Gesetzesentwürfen und den praktischen Überlegungen zur Erstellung von Patientenverfügungen beobachtbar. Die Gesetzesentwürfe haben in erster Linie die Frage der Gültigkeit eines Dokumentes im Fokus, der Diskussion der Praxis geht es jedoch um die Klärungsbedingungen wichtiger Lebensfragen, der Gestaltung des Lebensendes in einem ausdifferenzierten medizinorientierten Gesundheitswesen.

Aus Sicht der DVSG sollte die Diskussion zu Patientenverfügung nicht auf die Frage der Gültigkeit reduziert werden. Notwendig sind vielmehr zunächst ein umfassendes, kompetentes Beratungsangebot zur Entscheidungsfindung sowie eine Struktur des kontinuierlichen Dialoges im Behandlungsprozess. In diesem Zusammenhang kann die Beratungskompetenz der Sozialen Arbeit einen zentralen Beitrag leisten.

Das Positionspapier steht im Internet zum Herunterladen zur Verfügung:

<http://dvsg.org/hauptnavigation-links/projektgruppen/ethik/patientenverfuegungen/>

Rahmenempfehlung: Stellen in Sozialdiensten

Die DVSG hat die Rahmenempfehlungen zur Einrichtung von Stellen im Krankenhaussozialdienst in Akutkrankenhäusern überarbeitet und aktuellen Entwicklungen angepasst.

Die DVSG stellt damit ihren Mitgliedern eine Stellenbeschreibung, Aufgabenbeschreibung und Arbeitsplatzbeschreibung für Soziale Arbeit in Akutkliniken zur Verfügung. Diese Musterbeschreibungen stellen Mindestforderungen dar und

können in die jeweiligen Ordnungssysteme der Kliniken wie Stellenplan, Organigramm, Haushaltsplan und ähnliches eingepasst werden.

DVSG-Mitglieder können die Rahmenempfehlung zur Einrichtung von Stellen im Krankenhaussozialdienst in Akutkrankenhäusern im internen Mitgliederbereich auf www.dvsg.org herunterladen.



Vorstand und Mitarbeiter der DVSG wünschen allen Mitgliedern, Kooperationspartnern, Förderern und Interessenten an der Sozialarbeit im Gesundheitswesen ein frohes und friedliches Weihnachtsfest sowie Glück und Gesundheit für das Jahr 2009

Bitte beachten Sie!

Die DVSG-Bundesgeschäftsstelle ist in der Zeit vom 22. Dezember bis 02 Januar geschlossen. Ab 05. Januar sind wir gerne wieder für Sie da!

DVSG-TERMINE

Bitte Vormerken!

DVSG-Bundeskongress 2009 Soziale Arbeit im Gesundheitswesen

29. und 30. Oktober 2009

Halle Münsterland
Messe und Congress Zentrum
in Münster/Westfalen

DVSG-Mitgliederversammlung

28. Oktober 2009

DVSG-Arbeitshilfen für Mitglieder online

Die Entwicklungen im Gesundheitswesen verändern Rahmenbedingungen für Soziale Arbeit im Gesundheitswesen in erheblichem Maße. Der Verdrängungswettbewerb unter Kostenträgern, Leistungserbringern, aber auch zwischen Berufsgruppen ist täglich erfahrbar. Soziale Arbeit ist mit den Auswirkungen sowohl auf Klientenebene, aber auch unmittelbar in ihrer Existenz und in ihrem Berufsauftrag betroffen.

Soziale Arbeit im Gesundheitswesen hat mit Blick auf ihre Funktionen und Leistungen gute Argumente, die in der Diskussion mit Kostenträgern, Arbeitgebern und anderen Berufsgruppen eingebracht werden können.

Vor diesem Hintergrund stellt die DVSG den Mitgliedern künftig in kompakter Form Arbeitshilfen zu verschiedenen Aspekten der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen zur Verfügung. Die erste Arbeitshilfe mit dem Titel "Professionelle Soziale Arbeit im Krankenhaus - als ökonomischer Faktor im Wettbewerb unverzichtbar" steht im internen Mitgliederbereich zum Herunterladen zur Verfügung.



Neue Anforderungen an die klinische Sozialarbeit

Die AG Sachsen und die AG Thüringen veranstalten am 23. und 24. Januar 2009 in Bad Elster gemeinsam eine Fachtagung zum Thema: "Neue Anforderungen an die klinische Sozialarbeit. Welche sozialen, kommunikativen, und psychosozialen Kompetenzen werden benötigt?"

Vorträge

- Spezifische Stärken der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen – Standortbestimmung – Handlungsmethoden – Strategien

Weitere Informationen und Anmeldung:

Monika Glass
MediClinKlinik am Brunnenberg
Sozialdienst
Enderstraße 5
08645 Bad Elster

Tel.: 037437/83217
Fax: 037437/53797

Email: glass@brunnenberg.mediclin.de

- Neue Qualifikationsprofile und Anforderungen an die Klinische Sozialarbeit, Vorstellung der Weiterbildungsmöglichkeiten an der Evangelischen Hochschule für Soziale Arbeit (ehs) Dresden.
- Pflegestützpunkt Plauen: Erfahrungen, Probleme, Visionen

Workshops:

- Kernkompetenzen und Qualität: Die Basis für das berufliche Handeln
- Soziale Arbeit und Management: Im Gesundheitswesen der Zukunft werden gute Manager gebraucht
- Soziale Arbeit als Gesundheitsprofession: Auf der Suche nach der eigenen Identität im Gesundheitswesen der Zukunft
- Berufliche Schmerzgrenzen in der klinischen Sozialarbeit? Veränderungen in den Handlungsfeldern. Was verursacht Schmerzen im Rahmen der Arbeit? Schmerz-Strategien gegen den Schmerz
- Selbstpräsentation/Selbstreflexion: Wissen, was man tut. Zeigen, was man kann. Erfahren, was man nicht kann

AG Bodensee

Im Leitungsteam der AG-Bodensee gab es im Oktober 2008 einen Wechsel.

Ab sofort ist Gudrun Töpfer Sprecherin der AG und damit Ansprechpartnerin für alle Mitglieder, Kooperationspartner und Interessierte an der Sozialarbeit im Gesundheitswesen in der Region Bodensee.

Kontakt:

Gudrun Töpfer
Klinik am Schönen Moos
Am Schönen Moos 7
88348 Bad Saulgau

Tel.: 07581/507-184
Fax: 07581/507-211

E-Mail: agbodensee@dvsg.org

Vorankündigung

Die DVSG bietet ein Fortbildungsseminar "Sozialrechtliche Fragen in der Onkologie" an.

Das Seminar findet am 24. und 25. Juni 2009 im Berufsförderungswerk Frankfurt in Bad Vilbel statt.

Weitere Informationen sind in Kürze auf der Internetseite der DVSG zu finden.

**Detaillierte Programme
der DVSG-Veranstaltungen finden Sie im Internet:**

www.dvsg.org – Veranstaltungen

Kongress: Enabling Community - Gemeinsame Sache machen

Vom 18.-20. Mai 2009 veranstaltet die Evangelische Stiftung Alsterdorf in Kooperation mit der Katholischen Hochschule für Sozialwesen Berlin, in Hamburg einen Kongress zum Thema „Enabling Community – Gemeinsame Sache machen“.

Der Kongress befasst sich mit den Veränderungspotentialen von Gemeinwesen, Stadtteilen und Kommunen, die den menschenrechtsethisch gebotenen Anspruch der Inklusion und Teilhabe von Menschen mit Beeinträchtigung einlösen wollen. Das komplexe Gefüge des Gemeinwesens verfügt zwar über große Inklusionspotentiale – gleichwohl sind diese Ressourcen häufig

ungenutzt und wichtige Netzwerke noch nicht geknüpft. Die Veranstaltung richtet sich an alle Akteure, die bei der (Um-)Gestaltung von Gemeinwesen Verantwortung übernehmen können und wollen. Es sollen gemeinsam professionelle sozialraumorientierte Handlungsansätze entwickelt und somit das Gemeinwesen befähigt werden, die rechtliche und soziale Inklusion aller seiner Bürgerinnen und Bürger zu fördern.

Weitere Informationen und Anmeldung unter:

www.enabling-community.de

Ansprechpartner:

Florian Kiuppis
Stefan Kurzke-Maasmeier
ICEP | Berliner Institut für christliche Ethik und Politik
Köpenicker Allee 39-57
10318 Berlin

Tel.: 030 - 50 10 10 913

Fax: 030 - 50 10 10 932

kiuppis@icep-berlin.de

kurzke-maasmeier@icep-berlin.de

www.icep-berlin.de

Beschäftigung im Gesundheitswesen steigt weiter an

Wie das Statistische Bundesamt (Destatis) am 17. 12. mitteilte, waren zum 31. Dezember 2007 rund 4,4 Millionen Menschen in Deutschland und damit etwa jeder zehnte Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig. Im Jahr 2007 gab es im Gesundheitswesen damit rund 63 000 Arbeitsplätze mehr als im Jahr 2006. Das entspricht einem Beschäftigungswachstum von 1,5%.

Verglichen mit den Vorjahren war dies der stärkste Beschäftigungsanstieg im Gesundheitswesen – Zahlen liegen aus der Gesundheitspersonalrechnung ab dem Berichtsjahr 1997 vor. Zwischen den Jahren 1997 und 2000 war das Personal im Gesundheitswesen zunächst leicht rückläufig (– 20 000 Beschäftigte beziehungsweise – 0,5%). Anschließend stieg die Zahl der Beschäftigten bis 2003 um insgesamt 143 000 beziehungsweise 3,5% deutlich an. Zwischen den Jahren 2003 und 2006 fiel der Beschäftigungsanstieg im Gesundheitswesen dann

mit einem Plus von insgesamt 75 000 Arbeitsplätzen beziehungsweise 1,8% etwas moderater aus. Der starke Beschäftigungszuwachs zwischen 2006 und 2007 ist vor allem auf zusätzliche Arbeitsplätze in den Gesundheitsdienstberufen (zum Beispiel Physiotherapeutinnen und Physiotherapeuten und Gesundheits- und Krankenpflegerinnen/-pfleger) und den sozialen Berufen, hier insbesondere in der Altenpflege, zurückzuführen.

Mit je 1,8 Millionen Personen arbeitete die Mehrzahl der Beschäftigten (84%) im Jahr 2007 in Einrichtungen der ambulanten sowie stationären und teilstationären Gesundheitsversorgung. Im ambulanten Sektor gab es zwischen 2006 und 2007 rund 41 000 zusätzliche Arbeitsplätze, die hauptsächlich von den Einrichtungen der ambulanten Pflege (+ 21 000 Beschäftigte) und den Praxen sonstiger medizinischer Berufe

(+ 14 000 Beschäftigte) getragen wurden. In der stationären und teilstationären Gesundheitsversorgung wurden im gleichen Zeitraum 17 000 zusätzliche Arbeitsplätze geschaffen. Hier gab es besonders starke Zuwächse in Einrichtungen der stationären und teilstationären Pflege (+ 12 000 Beschäftigte).

Leider werden nach Auskunft des Statistischen Bundesamtes die Berufsgruppe Soziale Arbeit im Gesundheitswesen nicht explizit erfasst. Sozialarbeiter / Sozialpädagogen werden unter der Rubrik „Andere Berufe im Gesundheitswesen“ subsumiert. In diesem Bereich sind im Zeitraum von 1997 bis 2007 die Beschäftigungszahlen gesunken.

Weitere Informationen unter www.gbe-bund.de (Gesundheitsberichterstattung des Bundes).

Reha-Forschungsportal AHB-Informationsschrift 2008

Wie die Deutsche Rentenversicherung Bund mitteilt wurden die Beiträge des 17. Rehawissenschaftlichen Kolloquiums im neu gestalteten Forschungsportal der Deutschen Rentenversicherung online gestellt. Interessenten können die Beiträge abrufen unter:

<http://forschung.deutsche-rentenversicherung.de>



Deutsche
Rentenversicherung

Die Deutsche Rentenversicherung Bund hat die Informationsschrift für Krankenhäuser zum AHB-Verfahren (Anschlussrehabilitation) neu aufgelegt. Enthalten sind alle Informationen, die als Arbeitsgrundlage für die Einleitung einer AHB unerlässlich sind. Weiterhin werden auch Informationen zu allen AHB-Einrichtungen gegeben.

Die Informationsschrift kann gegen eine Schutzgebühr von 6,50 Euro bestellt werden:

Deutsche Rentenversicherung Bund
Geschäftsbereich Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Kommunikation
10704 Berlin
Tel: (030) 8651
Fax: (030) 86527089

Aktueller Hinweis:

Die in der Informationsschrift genannten Telefon- und Faxnummern des Beratungszentrums bei Fragen rund um die AHB haben sich zum 08.12.2008 geändert:

Tel.: (030) 700 183 61060

Fax: (030) 865 60523, 856 60525,
856 60561

Formulare können weiterhin unter der Telefonnummer (030) 865 22568 bestellt oder im Internet heruntergeladen werden.

www.deutsche-rentenversicherung-bund.de
(Formulare und Publikationen—Formulare—Rehabilitation—Antragspaket AHB)



**DEUTSCHE VEREINIGUNG FÜR
SOZIALARBEIT IM GESUNDHEITSWESEN**

Kaiserstraße 42
55116 Mainz
Telefon: 0 61 31 / 22 24 22

Redaktion:
Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
Anemone Falkenroth
Hans Nau
Ulla Seelhorst
Email: redaktion@dvsg.org

**Besuchen Sie uns auch im
Internet!**

Handlungsempfehlungen: Gesundheit von Kindern und Jugendlichen

Die meisten der 14,2 Mio. Kinder und Jugendlichen zwischen 0 und 17 Jahren in Deutschland sind gesund. Bei Kindern aus Familien mit sehr niedrigem Einkommen, insbesondere wenn es mit niedriger Schulbildung einhergeht, und bei Kindern aus Familien mit doppeltem Migrationshintergrund gibt es eine deutliche Häufung an Gesundheitsproblemen.

Anders als in früheren Jahrzehnten liegen zur Prävention und Gesundheitsförderung inzwischen umfangreiche wissenschaftliche Erkenntnisse vor. Neben den repräsentativen epidemiologischen Daten des Robert Koch-Instituts (RKI) zur Kinder- und Jugendgesundheit gibt es auch präventionsbezogene Wiederholungs-, Versorgungs- und Evaluationsstudien. Auf dieser Grundlage hat das RKI den Handlungsbedarf ermittelt. Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) hat wissenschaftlich gesichertes Präventions- und Interventionswissen zusammengeführt und daraus Handlungsempfeh-

lungen abgeleitet. Das Ergebnis dieser Zusammenarbeit liegt mit der Veröffentlichung „Erkennen - Bewerten - Handeln - Zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland“ vor.

Im Rahmen der Initiative der Bundesregierung zur Förderung der Kinder- und Jugendgesundheit muss das wissenschaftlich gesicherte Präventionswissen so umgesetzt werden, dass es alle Kinder erreicht, bei denen der Bedarf an Gesundheitsförderung besonders groß ist. „Mit der jetzt vorliegenden Veröffentlichung haben wir eine Grundlage für die Diskussion mit allen Akteuren in der Prävention und Gesundheitsförderung geschaffen, um gemeinsames Handeln in der Lebenswelt von Kindern zu unterstützen“, betonte Prof. Dr. Elisabeth Pott, Direktorin der BZgA.

Die Veröffentlichung kann heruntergeladen werden unter:

www.kindergesundheit-info.de

www.dvsg.org Der Klick, der sich lohnt

Jubiläumskongress - 100 Jahre Deutsche Vereinigung für Rehabilitation

Die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) begeht im April 2009 ihr 100-jähriges Jubiläum. Dies ist Anlass, das Wirken der DVfR als Plattform des interdisziplinären Zusammenwirkens für und mit Menschen mit Behinderung auf dem Weg zur vollen gesellschaftlichen Teilhabe darzustellen, das eng mit der Entwicklung der Rehabilitation in Deutschland verknüpft ist.

Die Schirmherrschaft über das DVfR-Jubiläum hat Bundesminister für Arbeit und Soziales Olaf Scholz übernommen. Mit einem interessanten Jubiläumsprogramm soll das Bewusstsein für die historische Entwicklung der Rehabilitation vertieft und gleichzeitig ein fundierter fachlicher Ausblick auf die Zukunft der Rehabilitation in Deutschland gegeben werden.

Jubiläumskongress

Höhepunkt im Jubiläumsjahr wird der zweitägige Jubiläumskongress zum Thema: „Rehabilitation zwischen Tradition und Innovation – Herausforderungen heute und morgen“ am 23. und 24. April 2009 in Berlin sein. Er bietet vielen Ak-

teuren in der Rehabilitation, zu denen maßgeblich auch Menschen mit Behinderungen und chronischen Krankheiten gehören, Gelegenheit, aktuelle Themen der Rehabilitation darzustellen und notwendige Weiterentwicklungen der Rehabilitation aufzuzeigen. In 20 interdisziplinären Workshops werden ganz unterschiedliche Themengebiete der Rehabilitation erörtert. Im Fokus steht dabei die gemeinsame Aufgabe aller gesellschaftlichen Kräfte, ein Rehabilitationssystem zu gestalten, das für Menschen mit Behinderung und chronischen Krankheiten jede erforderliche Unterstützung für ihre selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft bereitstellt.

Workshop: Wandel der Sozialarbeit in der Rehabilitation

Ein Workshop ist unter der Federführung der DVSG der Sozialarbeit in der Rehabilitation gewidmet. Folgende Beiträge sind vorgesehen:

- Rollenverständnis und Sozialarbeiterinnen/Sozialarbeiter
- Nachsorge - Aufgabe und Funktion der Sozialarbeit
- Reha-Nachsorge am Beispiel Fallbeglei-

tung der stufenweisen Wiedereingliederung und Vorbereitung eines betrieblichen Eingliederungsmanagements im Projekt „Stärke durch Vernetzung“

Die DVfR lädt alle interessierten Personen ein, sich an diesem interdisziplinären Austausch über Ziele, Aufgaben und Wege bei der zukünftigen Ausgestaltung der Rehabilitation und Teilhabe in Deutschland zu beteiligen.

Auf der DVfR-Internetseite werden laufend aktualisierte Informationen zu allen Jubiläumsaktivitäten nachzulesen sein. Interessenten können sich auch im Info-Verteiler vormerken lassen.

Weitere Informationen

Deutsche Vereinigung für Rehabilitation
e. V. (DVfR)
Friedrich-Ebert-Anlage 9,
69117 Heidelberg

Tel.: 06221 25485
Fax: 06221 166009

E-Mail: info@dvfr.de
Internet: www.dvfr.de